

Landeck mit Namen, welcher am 16. Dezember 1636 in Nürnberg geboren wurde. Dieser genoss die gute Unterweisung seines Vaters im Uhrmachen und da der Vater gar bald eine grosse Geschicklichkeit zu mechanischen Künsten bei seinem Sohn entdeckte und dieser in wenigen Jahren trefflich zunahm, schickte er ihn gar zeitlich in die Fremde, damit er noch ein Mehreres erlernen könnte. Johann Carl Landeck hielt sich gegen 6 Jahre im Auslande auf. Er begab sich zuerst nach Holland und half dort sowol in Amsterdam als in Rotterdam, wo damals die Glockenspiele besonders in Blüthe standen, einige grosse Glockenspiele nebst anderen schönen Kunstwerken mit verfertigen. Hierauf ging er nach Dänemark und trat in Kopenhagen bei dem kgl. Hofuhrmacher in Dienste und half dort mehrere interessante Werke mit befördern. Endlich durchwanderte er Holstein und Preussen und leistete an verschiedenen Orten durch seine Geschicklichkeit viel Gutes.

Im Jahre 1662 trat er den Rückweg in seine Vaterstadt Nürnberg an. Auch hier machte er sich durch seine Kunst gar bald bekannt und so wol rekommandirt, dass er im folgenden Jahre, als sein Vater mit Tod abging (1663), dessen Stelle als Stadtuhrmacher erhielt. Die Verwaltung dieses Amtes gab ihm ferner stattliche Veranlassung, dass er sich noch weit mehr auf vielerlei Kunstwerke legte und zugleich auf grosse und gute Uhrwerke, besonders aber auf Pendeluhrn, die er in Holland bei dem berühmten Christian Huyghens kennen gelernt und in Nürnberg als erster eingeführt hat, wenn er sie auch grösstentheils in die Fremde verschickte. Er fertigte auch sonst allerlei mathematische Instrumente, sog. Astrolabia, Zirkel und dergl., ferner grosse astronomische Uhren, deren sich der berühmte Astronom Georg Christian Eimmart bei seinen Observationen bediente. Verschiedene Kunstliebende, vornehmlich aber Professor Weigel in Jena, Prof. J. C. Sturm in Altdorf und der schon genannte Eimmart schätzten ihn daher als einen wohlgeübten Mechaniker und haben seine Hilfe in vielen Fällen gesucht¹⁾.

Dass damals die Nürnberger Uhrwerke, trotzdem der dreissigjährige Krieg unsägliche Verheerung über alle deutschen Lande gebracht hatte, noch immer sehr tüchtige Leistungen waren, ja noch einen Weltruf hatten, geht aus der von Doppelmayr angeführten Reisebeschreibung des Engländers Edward Brown hervor, welcher um jene Zeit von Nürnberg schrieb, dass man allda gute und starke Uhrwerke verfertigt habe, und dass man deshalb auch ein kostbares Uhrwerk, welches einst ein König von Polen dem türkischen Kaiser geschenkt hatte, nachdem es mangelhaft geworden war, gar von Konstantinopel bis nach Nürnberg gebracht habe, um es hier repariren zu lassen. Der Ausdruck: gute und starke Werke, den der Engländer gebraucht, beweist, dass man in Nürnberg wol am frühesten jene hohen Werke gebaut hat, die später allgemein unter dem Namen „englische Werke“ gingen.

Der Sohn des Johann Carl Landeck, Zacharias Landeck mit Namen, gehört bereits dem 18. Jahrhundert an. Von ihm erzählt Doppelmayr blos, dass der Geograph Joh. Bapt. Homann mit seiner Beihilfe, welche wol Hauptsache war, eine merkwürdige geographische Uhr hergestellt habe, auf welcher zu jeder Zeit der Auf- und Niedergang der Sonne, der mittägige und andere Zeitmomente zu finden waren²⁾.

Von einem anderen Uhrmacher dieser Familie, W. H. Landteck, sah ich bei den Antiquaren Rösch & Zimmermann eine hübsche Standuhr mit vergoldetem und gravirtem Zifferblatt, das den Gang des Pendels durch eine Oeffnung sehen liess.

Von einem weiteren Landeck, Christian Achatius Landeck nämlich, befand sich eine Uhr Nr. 1241 auf der internationalen Ausstellung von edlen Metallen und Legirungen in Nürnberg 1885. Es war eine Standuhr in langem Kasten von schmaler, sogenannter deutscher Form. Sie schlägt Stunden und Viertel aus einem Werk, zeigt die Monatstage und hat Sekundenpendel mit Hakenhemmung. Da diese Uhr ungefähr aus der Zeit um 1730 stammt, ist es möglich, dass der Christian Achatius Landeck ebenfalls ein Sohn des Johann Carl Landeck war. (Fortsetzung folgt.)

¹⁾ Doppelmayr, a. a. O. S. 308. — Der Carl Landeck, den Doppelmayr S. 124, Anm. bb., nennt, ist ohne Zweifel identisch mit unserem Johann Carl Landeck.

²⁾ Doppelmayr, a. a. O. S. 142.

Verschiedenes.

Jahresuhr für meteorologische Zwecke.

Auf einem Gipfel des mejikanischen Hochgebirges, welcher nahezu eine Höhe von 6000 Meter (also fast 20000 Fuss), erreicht, soll eine kleine meteorologische Station gegründet werden. Die mechanische Werkstätte von Hottinger & Comp. (Nachf. Herr Usteri-Rheinacher) in Zürich hat bereits Anfragen wegen Lieferung der erforderlichen selbstaufzeichnenden Apparate erhalten. Um diese Instrumente auf jenem unbewohnten, während des Jahres kaum einmal zugänglichen Punkte im Gange zu erhalten, muss eine Uhr konstruirt werden, die ein volles Jahr lang ohne Unterbrechung geht und während dieses Zeitraumes ohne menschliche Beihilfe den Mechanismus jener Apparate in kontinuierlicher Bewegung erhält.

Kitt für emaillirte Zifferblätter auf Uhren; nach Knauss.

2 $\frac{1}{2}$ Theile Dammarharz und 2 $\frac{1}{2}$ Theile Copal, in möglichst farblosen Stücken, werden zu feinem Pulver gerieben, hierauf werden 2 Theile venetianischer Terpentin und soviel Weingeist zugesetzt, dass das Ganze einen dicken Brei bildet. Hierzu werden dann 3 Theile feinstes Zinkweiss zugerieben. Die Masse hat nun die Konsistenz einer angeriebenen Oelfarbe. Um den gelben Strich des Kittes zu beseitigen, fügt man zu dem Zinkweiss eine Spur Berliner Blau hinzu.

Zuletzt wird das Ganze erwärmt bis der Weingeist verfliegen ist und eine geschmolzene Masse zurückbleibt, die man erkalten lässt und für den Gebrauch aufbewahrt. Vor der Verwendung werden die zu kittenden Theile erwärmt.

Eine schöne Inschrift für eine Thurmuhr.

erwähnt Troll in seiner „Geschichte der Stadt Winterthur“:

„Stell himmelwärts, stell himmelwärts
Wie eine Sonnenuhr Dein Herz,
Denn wo das Herz auf Gott gestellt,
Da geht es mit dem Schlag, da hält
Es jede Prob' in dieser Zeit
Und hält sie bis in Ewigkeit:
Es geht nicht vor, es geht nicht nach,
Es schlägt nicht stark, es schlägt nicht schwach,
Es bleibt sich gleich, geht wohlgemuth
Bis zu dem letzten Stündlein gut.
Und steht's dann still in seinem Lauf,
Zieht's unser lieber Herrgott auf.“ (Werkstatt.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Konkurse.

Ueber das Vermögen des Uhrmachers Carl Winzen in Langenberg, Rheinland, ist heute, am 22. April 1886, Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Kaufmann Heinrich Valentin hieselbst. Anmeldung der Konkursforderungen bis 15. Mai 1886. Termin über die Wahl eines anderen Verwalters: 28. April 1886, Vormittags 11 Uhr. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis 15. Mai 1886. Allgemeiner Prüfungstermin: 26. Mai 1886, Vormittags 11 Uhr.

Langenberg, Rheinland, den 22. April 1886.
Lättich,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

In dem Konkurse über den Nachlass des weiland Uhrmachers August Schulte zu Leer wird bekannt gemacht, dass das Verfahren nach Abhaltung des Schlusstermins und nach erfolgter Vollziehung der Schlussvertheilung durch Gerichtsbeschluss vom 24. ds. M. aufgehoben ist.
Leer, den 27. April 1886.

Siegmann, Assistent,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts. III.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers und Kaufmanns Johann Reuber zu Warstein ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 14. Mai 1886, Vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hieselbst anberaumt.

Warstein, den 15. April 1886.
Königliches Amtsgericht.